

Matej Spurný  
Der lange Schatten der Vertreibung

# Studien zur Sozial- und Wirtschaftsgeschichte Ostmitteleuropas

Herausgegeben von  
Werner Benecke, Christoph Boyer, Ulf Brunnbauer,  
Uwe Müller, Alexander Nützenadel und Philipp Ther

Band 27

2019

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

Matěj Spurný

# Der lange Schatten der Vertreibung

Ethnizität und Aufbau des Sozialismus  
in tschechischen Grenzgebieten  
(1945–1960)

Aus dem Tschechischen  
von Andreas R. Hofmann

2019

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

Die Serie setzt die Reihe »Frankfurter Studien zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte Ostmitteleuropas« fort, deren Bände 1–16 im *Berliner Wissenschaftsverlag* erschienen sind.

Wissenschaftlicher Beirat:

Roman Holeč, Jerzy Kochanowski, Claudia Kraft, Rudolf Kučera, Torsten Lorenz, Ágnes Pogány, Béla Tomka, Hans-Jürgen Wagener.

Alle Bände der Reihe durchlaufen einen Peer-Review-Prozess.

Titel der tschechischen Originalausgabe: *Nejsou jako my. Česká společnost a menšiny v pohraničí (1945–1960)*, Text © Matěj Spurný, 2011, © Antikomplex, 2011.

Gefördert von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien.

Gedruckt mit Unterstützung des Leibniz-Instituts für Geschichte und Kultur des östlichen Europa e.V. in Leipzig. Diese Maßnahme wird mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des von den Abgeordneten des Sächsischen Landtags beschlossenen Haushaltes.



Herausgegeben mit freundlicher Unterstützung des Deutsch-Tschechischen ZukunftsFonds.

Umschlagabb.: Feier des Kriegsendes in Nordwestböhmen (Sammlung Petr Mikšíček).

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Bibliographic information published by the Deutsche Nationalbibliothek  
The Deutsche Nationalbibliothek lists this publication in the Deutsche Nationalbibliografie; detailed bibliographic data are available in the internet at <http://dnb.dnb.de>.

Informationen zum Verlagsprogramm finden Sie unter  
<http://www.harrassowitz-verlag.de>

© Otto Harrassowitz GmbH & Co. KG, Wiesbaden 2019

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.

Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen jeder Art, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und für die Einspeicherung in elektronische Systeme.

Deutsche Übersetzung: Andreas R. Hofmann

Satz und Gestaltung: Michael Fröhlich

Bildbearbeitung: Johanna Kratochvílová

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.

Druck und Verarbeitung: Hubert & Co., Göttingen

Printed in Germany

ISSN 1867-6596

ISBN 978-3-447-11186-7

# Inhalt

Danksagung .....	IX
I. Einleitung .....	1
I.1. Die Tschechoslowakei 1945–1960 in der Geschichtsschreibung nach der Samtenen Revolution .....	3
I.2. Prämissen, Fragestellung, Hypothesen.....	11
I.3. Begriffe .....	17
II. Das tschechische Grenzland an der Schwelle einer neuen Zeit .....	26
II.1 Programm Das Land der glücklichen Slawen: Entwürfe zum neuen Grenzgebiet .....	27
„Machen wir die Schlacht am Weißen Berg ungeschehen“ 27   Ein Labor der nationalen und sozialen Wiedergeburt 34   Vom Programm zum Plan 38	
II.2. Alltag Die Besiedlung des Grenzlandes anhand von Einzelbeispielen und Situationsberichten .....	47
Die Kolonialisierung nach dem Krieg (1945–1947) 48   Die Anfänge der sozialistischen Diktatur im Grenzland: Stabilisierung, Entvölkerung, Zusiedlung 59	
II.3. Bilder Siedlungspropaganda und zeitgenössische Wahrnehmung .....	65
Das offiziöse Bild vom Siedlungsland 65   Das Grenzgebiet der Nachkriegszeit in der Presse 69   Literarische Darstellungen des Grenzlands zwischen kritischer Reflexion und sozialistischem Realismus 72	
III. Die homogene Gesellschaft – Ein nationales oder sozialistisches Projekt? Kontinuitäten und Diskontinuitäten .....	78
III.1. Marxismus-Leninismus, Stalinismus und Ethnizität .....	78
III.2. Ablehnung der Minderheitenpolitik der Ersten Republik .....	86
Die Minderheitenpolitik der Ersten Republik und ihre Modifizierung nach 1938 86   Die Bewertung der Minderheitenpolitik der Zwischenkriegszeit durch die KSC nach 1945 92	
III.3. Die gesäuberte Gesellschaft. Kontinuitäten der politischen Praxis in der Nachkriegs-Tschechoslowakei .....	97
III.4. Veränderungen im Verhältnis zu den Minderheiten im Grenzgebiet nach 1945 .....	110
Alte und neue Minderheiten im Grenzgebiet (1945–1948) 110   Veränderungen und Kontinuitäten beim Aufbau der kommunistischen Diktatur 127	

<b>IV. Unerwünscht und doch gebraucht</b>	
Marginalisierung und Integration der deutschen Minderheit (1945–1960) ....	139
<b>IV.1. Wer darf bleiben?</b>	
Die deutsche Restbevölkerung als Objekt von Politik und Wirtschaft .....	142
Achtung des Familienverbands? 148   Scheingerechtigkeit 153   Unverzichtbar? 160   Eine neue Fünfte Kolonne? Reaktionen auf die im Grenzland verbliebenen Deutschen nach Einstellung der Massenaussiedlung 165	
<b>IV.2. Zwischen Segregation, Integration und Emigration.</b>	
Ideologien, Parteidiskurse und Rechtsentwicklung .....	169
Zerstreuung als Ersatzlösung 170   Von Strenge zu Wohlwollen 176   Gewinnung der Deutschen für Staat und Sozialismus. Der Weg zur kollektiven Verleihung der Staatsbürgerschaft 181   Verbesserung der sozialen Lage der Deutschen und Beseitigung der Diskriminierung 188   „Fürsorge“ statt Minderheitenpolitik. Die Ideologie hinter der Deutschenpolitik in den fünfziger Jahren 192   Die Externalisierung der „deutschen Gefahr“ und die staatliche Ausreiseregulierung 197   1960 – ist die „deutsche Frage“ gelöst? 201	
<b>IV.3. „In unserem Betriebssender wird kein deutsch gesprochen“.</b>	
Aushandlungen des gemeinsamen Alltags .....	202
Behörden, Beamte, Funktionäre 203   Rückgabe konfiszierter Besitzes 206   Betriebe und Arbeitgeber 210   „Normales“ Zusammenleben trotz Politisierung? Nachbarn, Arbeitskollegen, Genossen 213   Rückzug in die lokale Gemeinschaft und engagierte Kritik. Deutsche Normalität in den fünfziger Jahren 217	
<b>V. Opfer des Kapitalismus oder unverbesserliche Asoziale?</b>	
Die Roma 1945–1960 .....	222
<b>V.1. „Das Grenzland ist keine Müllgrube der Republik!“</b>	
Die Roma als ungebetene Gäste im Grenzland der Nachkriegszeit .....	223
<b>V.2. Umerziehung und Assimilation</b>	
Ideologie und Praxis der Romapolitik nach 1948 .....	229
Regierungsdiskurse zu den Roma 231   Die Praxis im Grenzgebiet und Gründe für eine veränderte Romapolitik 248	
<b>V.3. Die „Zigeunerfrage“ und die Legitimität der sozialistischen Diktatur.</b> .....	263
<b>VI. Slawische Brüder oder unzuverlässige Elemente?</b>	
Remigration, Segregation, Assimilation (1945–1957) .....	266
<b>VI.1. Nationale Kraft versus unerwünschte Alterität.</b>	
Die Haltung zu den Remigranten in der frühen Nachkriegszeit .....	268
Ideologische und pragmatische Motive der Remigration 268   Die Remigranten als Interessengruppe: Auseinandersetzungen um das Konfiskat 274   „Sie sind nicht wie wir“: Das Misstrauen gegenüber den Remigranten und seine nationalen und ideologischen Ursachen 281	
<b>VI.2. Gemeinschaft als Grundlage der Identität</b>	
Die Wolhynientschechen beim „Aufbau der neuen Ordnung“ .....	292
Die KSČ und die Remigranten aus Wolhynien 295   Staatstreue und Gruppenzusammenshalt 301	

VII. Schluss – Der Ort der sozialistischen Diktatur in der modernen tschechischen Geschichte aus der Perspektive der peripheren Gruppen.....	313
VII.1. Die Kontinuität der Säuberungslogik .....	315
VII.2. Von der nationalen über die sozialistische Utopie zur Erhaltung der Ordnung. Wandlungen zentraler Diskurse.....	317
Quellen- und Literaturverzeichnis .....	321
Unveröffentlichte Quellen .....	321
Zeitgenössische Zeitungen und Zeitschriften .....	322
Veröffentlichte Quellen und Literatur .....	322
Abbildungsverzeichnis .....	337

## Danksagung

Dieses Buch entstand in der tschechischen Originalfassung 2007 bis 2010 im Ergebnis eines Promotionsstudiums am Institut für Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Philosophischen Fakultät der Karls-Universität Prag und des dreijährigen Projektes „Sozialismus als Sinnwelt“, das von der VolkswagenStiftung finanziert und vom Institut für Zeitgeschichte in Prag sowie vom Zentrum für Zeithistorische Forschung in Potsdam organisiert wurde. Für die beharrliche kritische Aufmerksamkeit, von der meine Arbeit in dieser Zeit profitierte, danke ich insbesondere Pavel Kolář, Michal Kopeček und Michal Pullmann sowie den damaligen Doktorandinnen und Doktoranden des Projektes, die mir aus ihrer eigenen Forschung wertvolle Anregungen für den Vergleich gaben. Mit Rat und Kritik trugen überdies Christoph Classen, Jürgen Danyel, Árpád von Klimó, Claudia Kraft, Thomas Lindenberger, Małgorzata Mazurek, Martin Sabrow, Martin Schulze Wessel und viele andere zum Gelingen bei. Von den jungen Historikerinnen und Historikern, die sich im Rahmen unseres Projektes in Prag aufhielten, war es besonders Celia Donert, mit der ich sehr ertragreich zusammenarbeitete. Noch vor Veröffentlichung ihrer eigenen Dissertation ließ mich Christiane Brenner Einblick in ihre Forschungen zum Grenzgebiet nehmen, die mir gleichfalls wertvolle Anregungen gaben. Auch bin ich dankbar für die besondere Gelegenheit, über meine Arbeit mit Tomáš Staněk diskutieren zu können. Adrian von Arbburg gab mir wichtige Hinweise auf für meine Untersuchungen relevante Archivbestände sowie auf als Digitalisat vorliegende Dokumente, die er gemeinsam mit der Arbeitsgruppe des Editionsprojektes „Aussiedlung der Deutschen und Veränderungen des böhmischen Grenzlandes 1945–1951. Dokumente aus tschechischen Archiven“ zusammengetragen hat.

Ich danke Torsten Lorenz und Uwe Müller dafür, die deutsche Übersetzung angeregt zu haben, und für die erfolgreiche Einwerbung ihrer Finanzierung, ebenso wie Andreas R. Hofmann für die aufmerksame Übersetzung. Die deutsche Ausgabe wurde durch die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien und den Deutsch-Tschechischen Zukunftsfonds finanziell unterstützt.

Ich danke meiner Frau Susanne für die verständnisvolle Toleranz in den Jahren, in der mich diese Arbeit in Anspruch nahm, und bitte meine Söhne um Verzeihung, dass ich damals nicht mehr Zeit mit ihnen verbringen konnte.

Prag, im März 2017  
Matej Spurný

## I. Einleitung

Nahezu jede in Mitteleuropa geführte historische Debatte kreist auch um die schwierige Suche nach der eigenen Identität und deren Neudefinition. Die tschechische Identität spaltete sich nach 1989 in viele Teile und fügte sich besonders um zwei zentrale Themen herum wieder zusammen: die Zwangsaussiedlung der Deutschen nach dem Krieg und die kommunistische Diktatur. Dieses Buch berührt beide Themen. Ich versuche natürlich vor allem, die historischen Tatsachen zu rekonstruieren, zu analysieren und zu interpretieren. Die Themenfelder des Buches und seine Schwerpunkte sollten aber auch im Kontext der Auseinandersetzungen über die Auslegung der tschechischen Zeitgeschichte gesehen werden, auf welche meine Studie zumindest implizit reagiert und zu denen sie selbst nolens volens beiträgt.

Thema und Betrachtungszeitraum des Buches gehen davon aus, dass Aufstieg und Stabilisierung des Staatssozialismus in der Tschechoslowakei nicht verstanden werden können, ohne die soziale Dynamik und die Mentalitätsveränderungen nach 1948, aber auch im vorangegangenen Zeitraum zu untersuchen. Die Radikalisierung der tschechischen und slowakischen Gesellschaft lässt sich auf die dreißiger Jahre zurückverfolgen, die Zeit der Wirtschaftskrise, die Besetzung der böhmischen Länder durch NS-Deutschland, den Zweiten Weltkrieg und das Bestehen eines faschistischen slowakischen Staates.<sup>1</sup> In einem ersten Schritt möchte ich die Phase der Veränderung und Radikalisierung untersuchen, die der kommunistischen Machtergreifung unmittelbar vorausging, d.h. die sogenannte Dritte Republik (1945–1948), in der sich eine umfassende ethnische Säuberung vollzog, ein Gewaltausbruch, der zehntausende Tote hinterließ und dennoch von den meisten Tschechen und Slowaken als berechtigt angesehen wurde.

Ohne den repressiven Charakter der stalinistischen Phase der kommunistischen Diktatur zu bestreiten, stellt die Untersuchung die ambivalente Beziehung des Staatssozialismus zu den nichtdominanten ethnischen Gruppen nach 1948 in den Vordergrund. Die emanzipatorischen und integrativen Ansätze der sozialistischen Diktatur kontrastieren aus dieser Perspektive mit den radikalen Formen von Segregation und Diskriminierung, denen die ethnischen Minderheiten in Kriegs- und Nachkriegszeit ausgesetzt waren. Nicht nur diesen Teilaspekt der Situation bestimmter sozialer und ethnischer Gruppen, sondern den Rückgang der Gewalt im Vergleich zu den Jahren 1938 bis 1948 insgesamt begreife ich als wichtige Zusammenhänge, ohne die wir die zeitweilig hohe Akzeptanz des Staatssozialismus in der Tschechoslowakei kaum verstehen werden.

Die von den Machthabern initiierte Gewalt gegen ihre politischen Gegner und die sogenannten Klassenfeinde war nicht nur eine koinzidentielle Begleiterscheinung der sozialistischen Diktaturen, sondern bildete besonders in der Anfangsphase eine ihrer tragenden Säulen. Verständlicherweise stand daher genau dieser Aspekt, der den Gegensatz zwischen kommunistischer Diktatur und liberaler Demokratie vor Augen führt, nach 1989 im Mittelpunkt des zeit-

<sup>1</sup> Dazu Havelka, Miloš: Srování nesrovnatelného aneb Existovala v českých dějinách epocha totalitarismu? [Vergleich des Unvergleichlichen oder Gab es in der tschechischen Geschichte eine Epoche des Totalitarismus?], in: Soudobé dějiny 16 (2009), 4, S. 607–625; Rákosník, Jakub: Dlouhá 30. léta (1929–1945): Konceptuální přístupy k transformaci modernity [Die langen dreißiger Jahre (1929–1945): Konzeptuelle Ansätze zur Transformation der Moderne], in: Dějiny – Teorie – Kritika 7 (2010), 2, S. 222–238.

historischen Interesses von Laien und Fachhistorikern. Dieses Bild wurde über einen Zeitraum von wenigstens zwanzig Jahren von Opfern der kommunistischen Diktatur in ihren Memoiren ebenso wie von Historikern gezeichnet, die durch die Dokumentation der Gewalttätigkeit der kommunistischen Herrschaft dazu beizutragen versuchten, die nach der Samtenen Revolution entstandene politische, wirtschaftliche und nationale Ordnung zu legitimieren. Der überwältigende Konsens zur Nachkriegsgeschichte der Tschechoslowakei, wie er in den Jahren seit 1989 herrschte, spiegelte sich sehr nachdrücklich in zwei Gesetzen wider, die von einer großen Parlamentsmehrheit, im zweiten Fall sogar einstimmig beschlossen wurden: im Gesetz Nr. 198/1993 über die Gesetzwidrigkeit des kommunistischen Regimes und über den Widerstand gegen dieses, sowie im Gesetz Nr. 294/2004 über die Verdienste Edvard Beneš<sup>2</sup>. Das Bestreben, die vierzig Jahre des Staatssozialismus auf Verfolgung, Denunziantentum, staatlich organisierte Gewalt und den Widerstand dagegen zu reduzieren, kulminierte im ersten Jahrzehnt des 21. Jahrhunderts in der Gründung des Instituts für das Studium der totalitären Regime.<sup>3</sup>

Dieses Buch entstand somit zu einer Zeit, als der mit staatlicher Förderung verfolgte totalitarismustheoretische Ansatz in der tschechoslowakischen Zeitgeschichte institutionalisiert wurde. Im Gegensatz zu diesem Ansatz verwirft es die dichotomische Auffassung von Regime und Gesellschaft bzw. Machthabern und Machtlosen und verweist auf die Vielfalt der Quellen, aus denen sich die Legitimität moderner Diktaturen speist, insbesondere auf die vorpolitischen, sozialen und in den Mentalitäten verankerten Gründe für die zeitweise innergesellschaftliche Akzeptanz des Staatssozialismus in der Tschechoslowakei. Wohl deshalb wurde dieses Buch in der tschechischen Öffentlichkeit und Fachdiskussion vorwiegend als Verzerrung des bis dahin gültigen Interpretationsrahmens der Nachkriegszeit und der stalinistischen und nachstalinistischen Ära rezipiert.<sup>3</sup>

Ich lege mein Buch dem deutschen Leser mit dem ausdrücklichen Hinweis vor, dass es einige in der tschechischen Öffentlichkeit etablierte Denkschemata revidiert und seine Thesen für viele, die in Tschechien an der öffentlichen und fachhistorischen Debatte teilnehmen, nach wie vor nicht leicht zu akzeptieren sind. Bevor ich darangehe, meine eigenen Prämissen, Fragestellungen und Thesen darzulegen, sind daher zunächst einige richtungweisende Beiträge und Konzeptionen in Erinnerung zu bringen, die für die Untersuchung der ethnischen Säuberungen der Nachkriegszeit und der Anfangsphase des Staatssozialismus in der Tschechoslowakei relevant sind. Denn wenn ich auch mit den Thesen einiger meiner Vorgänger und Kollegen nicht übereinstimme und mit ihnen eine heftige Auseinandersetzung führe, knüpft mein Buch doch zwangsläufig an die frühere Literatur an. Einige in diesem Buch vorgestellte Vorgänge und daraus gezogene Schlüsse mögen zwar recht unbequem sein, dennoch ist es nicht mein Anliegen, das bisher Bekannte völlig auf den Kopf zu stellen. Sollte es mir jedoch gelungen sein, einige Aspekte des vorgefundenen Forschungsstandes, so wie ich sie sehe, zu vertiefen und zu präzisieren, dann hat dieses Buch seine Aufgabe erfüllt.

<sup>2</sup> Zákon o Ústavu pro studium totalitních režimů a o Archivu bezpečnostních složek a o změně některých zákonů [Gesetz über das Institut für das Studium der totalitären Regime und über das Archiv der Sicherheitsdienste und über die Änderung einiger Gesetze], Nr. 81/2007 Sb.

<sup>3</sup> Sedlák, Petr: Proč tak snadno? Silné a slabé stránky revize vykládání diktatury KSČ a jejího nástupu v únoru 1948 [Wieso so leicht? Starke und schwache Seiten der Revision der Erklärung der KSČ-Diktatur und ihres Anfangs im Februar 1948], in: Dějiny – teorie – kritika 10 (2013), 1, S. 30–55; Šimková, Pavla: Menšiny a revize výkladu českých poválečných dějin [Die Minderheiten und die Revision der tschechischen Nachkriegsgeschichte], in: Soudobé dějiny 21 (2013), 1–2, S. 178–181.